

## **Zeltgeschehen**

Hinterwelt und Aufklärung  
„Fromm ist schön“

## **Im Blickpunkt**

### **Alte Wege zur neuen Religiosität**

Wiederhervorbereiten verschütteter  
Frömmigkeit

Indianische Religiosität

Germanische Tradition

Der «Hohe Armanen-Orden»

„Wesensgemäße Daseinsgestaltung“

## **Dokumentation**

### **Wiederaufleben germanischer Traditionen**

«Die Artgemeinschaft e.V.»

Die «Goden-Bewegung»

Ostara-Thing 1979 der Armanenschaft

## **Informationen**

### **KIRCHE UND SONDERGEMEINSCHAFTEN**

Die Bundesregierung zu den „Neuen Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften“

### **HINDUISMUS**

Reformierte Kirche in Birmingham wurde ein Hindutempel

Urteile im Prozeß gegen das «Divine Light Zentrum»

### **ISLAM**

Islamisch-christliche Zusammenarbeit in Bremen

### **ALTERNATIVE LEBENS- UND BEWUSSTSEINS- MODELLE**

Der Guru, der kein Guru sein will

### **ÜBERSICHTEN**

Eine „Topographie“ der Religions-  
gemeinschaften in der Bundesrepublik  
Deutschland

E 20 362 E

# Material dienst

Aus der  
Evangelischen Zentralstelle  
für Weltanschauungsfragen  
der EKD



# 7

**42. Jahrgang**  
**1. Juli 1979**

## Zeitgeschehen

### ○ Hinterwelt und Aufklärung.

Es waren schon immer die „terribles simplificateurs“, die „schrecklichen Vereinfacher“, die die Geschichte des menschlichen Geistes ausschließlich zwischen diese zwei Pole spannen wollten. Auch heute, da eine neue Phase der alten Auseinandersetzung zu beginnen scheint, melden sie sich wieder. Freilich, die Fronten haben sich vielfach verschoben. So wird einem wissenschaftsgläubigen Fortschrittsoptimismus neuerdings ein Prädikat angehängt, das man bislang nur mit der Vorstellung von Hinterwelten verbunden sah: er sei „irrational“. Das heißt, er treibt bei aller Rationalität im einzelnen ohne Kontrolle der Vernunft in eine ungewisse und gefährliche Zukunft hinein. Der Kernkraftwerkunfall von Harrisburg, der als rational analysierbarer Vorgang ebenfalls höchst irrationale Ängste hervorrief, war und ist dafür ein Fanal. So bemüht sich auf der anderen Seite ein Mann wie Erich von Däniken, seine phantastischen Erzählungen von den Götter-Astronauten höchst rational zu begründen und zu beweisen. Nimmt es da wunder, wenn nicht nur die Verwirrung, sondern auch die Zahl der beschworenen Appelle zunimmt? „Aufklärung“, so heißt es in einem Leitartikel der «Stuttgarter Zeitung» vom

12. Mai 1979, „muß richtig angesehen werden: nicht als eine Errungenschaft, die man als sicheren Gewinn hat, sondern als Erbschaft, die jederzeit wieder verlorengehen kann und darum neu, beinahe von jeder Generation, jeder Nation, jedem Kulturkreis gefunden werden muß. Die Teufelsaustreiber und Feinde der Vernunft sind wieder am Werk, mitten im zwanzigsten Jahrhundert.“ Aber steckt hinter solchen Appellen – bei aller hohen Anerkennung dessen, was die Aufklärung geleistet hat und leistet – nicht ebenfalls jener naive Fortschrittsoptimismus, der, dank der Aufklärung, dem einundzwanzigsten Jahrhundert eine noch schönere Zukunft verheißt als dem zwanzigsten? Fortschrittsoptimismus, der uns doch im wissenschaftlich-technischen Bereich so fragwürdig zu werden beginnt? Oder, so die «Zeit» in einem Artikel am gleichen Wochenende, müssen wir es eben in Kauf nehmen, daß der Mensch ein vielschichtiges Wesen ist, das rational gar nicht ganz ergründet werden kann und dem auch Appelle zu mehr Aufklärung nur bedingt weiterhelfen, weil sie seine Tiefenschichten gar nicht erreichen? „Wie sich ein Tiger“, so schreibt die «Zeit», „wider seine Natur dressieren läßt, wenn jemand seine bedingten Reflexe ausnutzt, die in Wahrheit dazu da sind, dem Tier das Überleben zu sichern, so ist auch ‚homo sapiens‘ dressierbar, weil das Großhirn-Wesen in der von ihm geschaffenen Informationswelt nur existieren kann, wenn es Vieles ganz einfach glaubt, da nur Weniges im Leben experimentell nachprüfbar ist. So müssen wir uns wohl damit abfinden, daß wir als Gefangene unse-

rer Evolution gerade dort besonders verwundbar sind, worauf wir stets mit besonderem Stolz verweisen, in unserem intelligenten Verhalten.“

Vollends schwierig wird die Sache, wenn man vor diesem Hintergrund das Thema Religion oder gar den christlichen Glauben ins Spiel bringt. Der Glaube hat zwar immer zwischen sich selbst und dem Aberglauben streng unterschieden. Erst jüngst hat der Zürcher Soziologe Gerhard Schmidtchen in einem Aufsatz in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 18. Februar 1978 darauf hingewiesen, daß durch die Kirchen schon immer ein Moment der Rationalität in der Behandlung des Religiösen in das gesamtgesellschaftliche Gefüge eingebracht worden sei, um dann fortzufahren: „Wenn umfassende gesellschaftliche Machtverschiebungen dazu führen, daß der Bereich des Religiösen der Obhut der Kirchen weiter entgleitet, sind Aufklärungsrückschläge nicht mehr fern, die bis in das System der Wissenschaft zurückwirken können.“ Aber es gibt ja nicht wenige Aufklärer, die die Religion samt dem christlichen Glauben jenen Hinterwelten zurechnen möchten, die es endlich vollends zu verlassen gilt. Feuerbach ist nicht tot.

So trifft das wieder neu aufkommende Thema, das bereits in großen Fernsehserien verhandelt wird, nicht nur einen Nerv im Gefüge der geistigen Situation der Zeit, sondern zielt auch auf zentrale Fragen des Glaubens. Dieser hat das größte Interesse daran, jenen Differenzierungsprozeß in die Wege zu leiten, der unterscheidet zwischen der Hinterwelt des Aberglaubens auf der einen und der ebensowenig rein rational ver-

chenbaren Welt des Glaubens auf der anderen Seite, zwischen einer vordergründig platten Aufklärung, die immer nur entlarven will, und einer Aufklärung, die in der großen Tradition von Kant und Lessing diesen Namen wirklich verdient. Dann erst ist man an dem Punkt, an dem das Gespräch mit dem Glauben ernsthaft wieder beginnen kann.

ai

○ **Fromm ist schön** – so könnte man den abschließenden Rat des 1977 verstorbenen Wirtschaftswissenschaftlers E. F. Schumacher zusammenfassen. Schumacher, in wirtschaftlichen und politischen Funktionen tätig, war durch seinen Slogan „small ist beautiful“ – klein ist schön –, den er der Wachstumsideologie der westlichen Zivilisation entgegenstellte, weltweit bekannt geworden. Dieser Appell, zum menschlichen Maß zurückzukehren, machte ihn zu einem der Gewährsmänner eines neuen Lebensstils für zahllose, vor allem jüngere Menschen. Mit seinem neuen Ratschlag, den er in dem nachgelassenen Buch „Rat für Ratlose“ entfaltet, bringt er allerdings die Kommentatoren in nicht geringe Verlegenheit. Neben östlichen und westlichen Mystikern sind es vor allem drei Gestalten, die er einer „Verschwörung offiziellen Verschweigens“ entreißen will: Jakob Lorber, Edgar Cayce und Therese von Konnersreuth. Namen also, die bisher allenfalls in einer Sektenkunde oder einer Abhandlung über Volksfrömmigkeit zu finden waren. Ist auch dies ein Signal für die tiefe Krise, in die die wissenschaftlich-technische Welt geraten ist?

ai

# Alte Wege zur neuen Religiosität

**Die „Neue Religiosität“ greift vielfach auf alte Traditionen zurück, die etwas besitzen, was dem Christentum zu fehlen scheint: die Vorstellung einer alles durchwaltenden Göttlichkeit. Junge Amerikaner entdecken india-**

**nisches Wissen und indianische Religiosität. Germanische Naturfrömmigkeit und germanischer Götterglaube leben wieder auf. Der folgende Beitrag geht diesen Erscheinungen nach.**

„Neue Religiosität“ ist mehr als nur ein Schlagwort, ist heute mehr als nur ein in esoterischen Kreisen gepflegtes Exklusivdasein, sondern ein Denken und Verhalten, das sich – namentlich unter den Jüngeren – zunehmend ausbreitet und neben dem herkömmlichen etablierten kirchlichen Christentum immer stärker seinen Platz beansprucht.

### Wiederhervorberechen verschütteter Frömmigkeit

Wer allerdings von „Neuer Religiosität“ spricht, muß sich im klaren sein, daß es sich hierbei nicht um eine neue Religion handelt, denn „inzwischen (sind) alle Möglichkeiten des Glaubens, des Kultus und der Kirchlichkeit irgendwann und irgendwo realisiert worden“ (Gerhard Szczyzny, in: *Der unverbrauchte Gott*, München 1976, S. 31). „Neue Religiosität“ ist nichts anderes als das Wiederhervorberechen längst verschüttet und überholt geglaubter Formen der Frömmigkeit, die unter der diktatorischen Forderung nach Aufklärung jeder Art – auch innerhalb der christlichen Kirchen – in den Untergrund gedrängt worden sind. Solch Hervorberechen religiöser Potenz kann in der Geschichte mehrfach beobachtet werden, doch erscheint es heute anders geartet: nicht nur ein verschüttetes religiöses Volkswissen setzt sich wieder durch, sondern die „Neue Religiosität“ heute ist ein Teil einer Gesamtbewegung, die die herrschende Wissenschaft und Technik vom Grund her in Frage stellt und in weiten Kreisen Eingang findet, weil sie die Furcht vor dem durch Wissenschaft und Technik heraufbeschworenen Untergang von Kultur und Menschlichkeit am eindringlichsten artikuliert. Doch geht es ihr nicht nur um die Artikulation solcher Ängste, sondern auch um die Beantwortung und die Wegweisung in eine neue Zukunft, die als Alternative zu dem scheinbar unabwendbar Vorgezeichneten erscheint.

Dabei wird – oftmals zunächst unbewußt – auf ältere Religionsvorstellungen und religiöse Verhaltensweisen zurückgegriffen, die etwas besitzen, was dem Christentum zu fehlen scheint, nämlich die Vorstellung von einer alles durchwaltenden Göttlichkeit. „Alte Wege zu einer neuen Welt – Ein Handbuch für den Pilger unserer Zeit“ ist darum nicht etwa nur ein reißerischer Titel eines der Handbücher der „Neuen Religiosität“, sondern ist eine zutreffende Charakterisierung der Struktur und des Wollens jener Bewegung.

Dem Christentum wird die Antwort auf die Fragen, die aus der „Neuen Religiosität“ hervorberechen, schwer, denn – im Gefolge von Karl Barth und Dietrich Bonhoeffer – „haben

die Theologen die Fragestellung, die Religion notwendig macht, zu lange ignoriert; sie waren nicht mehr in der Lage, den ‚Seufzer der bedrängten Kreatur‘ zu hören oder ‚das Gemüt einer herzlosen Welt‘, als welches Karl Marx die Religion beschrieb, anzunehmen und zu artikulieren... So gaben die Theologen die Antwort der Theologie, ohne daß sie auf die Fragen der Religion gehört hätten“ (Dorothee Sölle). So kann es nicht verwundern, wenn sich die „Neue Religiosität“ am Christentum vorbeientwickelt zu einem „Neuheidentum“, das der Kirche nicht einmal mehr ablehnend gegenübersteht, sondern sie ignoriert, so wie es den Dogmatismus der Naturwissenschaften und Wirtschaftsverflechtungen ignoriert. Das Experiment Mensch, das in der bisherigen modernen Entwicklung – wenigstens der westlichen Welt – mißlungen ist, wird gleichsam am Ursprung wieder aufgenommen und auf alternativen Bahnen neu durchgeführt. Hier dürfte auch der grundlegende Unterschied zu jener Jugendbewegung zu finden sein, die um die Jahrhundertwende aufbrach: die Beatgeneration als „Basisgruppe“ der heutigen Entwicklung bezieht ihre Stellung zur modernen Welt nicht als eine Vorbereitung zum Eintritt in sie, sondern verneint diese Welt. Sie sieht sich nicht in einem verbesserungsfähigen Paradies, sondern in der Hölle.

Darum tritt sie aus dieser unserer Welt aus, um in der Vergangenheit nach dem Punkt zu suchen, von dem an die Entwicklung des Menschen falsch lief, um aus der Zeit vor ihm die Zukunft zu gestalten. Starken Einfluß auf diese Gedanken hat sicherlich die visionäre Drogenszene gehabt, die – um mit Aldous Huxley zu sprechen – die Pforten der Wahrnehmung neuer, anderer, aber auch lohnenderer Welten aufstieß. Diese Welten, im Gegensatz zu den politischen Alternativansätzen unpolitisch, verhiessen Glückseligkeit und Friedfertigkeit, Wiedereinbindung des Menschen in den großen kosmischen Zusammenhang, von dem die alten Religionen zeugen.

Aus der neuen Erfahrung der Einheit von Mensch und Kosmos entwickelt sich jedoch nicht nur eine neue Religiosität, sondern auch eine neue Sittlichkeit. Fielen schon früher die Vergleiche zwischen der christlichen Sittlichkeit und der anderer Religionen zuungunsten des Christentums aus (s. schon Thoreaus „Walden“), so geschieht das innerhalb der Alternativbewegung erst recht. Die im Christentum vermutete und in der bürgerlichen Kirchlichkeit noch heute streng beachtete Trennung zwischen Geistigkeit und Leiblichkeit wird als widernatürlich, d. h. als der kosmischen Ordnung und Einheit entgegengesetzt, empfunden und darum durch eine neue Gemeinsamkeit der Geschlechter und der Menschen untereinander ersetzt. Doch so wie die kosmische Ordnung letztlich eine unendliche Variantenfülle an Erfahrung beinhaltet, so sind nun die Erscheinungsformen der neuen Religiosität und der neuen Sittlichkeit mannigfaltig.

An zwei Beispielen mag das kurz erläutert werden: an den Gruppen, die vom Indianischen her beeinflußt sind, und an denen, die vom Germanischen herkommen.

### **Indianische Religiosität**

Die Einbeziehung indianischen Wissens und indianischer Religiosität in die „Neue Religiosität“ zeigt die Neuartigkeit dieser Bewegung. Zwar gab es in Deutschland schon seit langem eine gewisse Hinneigung zu den Indianern – Karl May und Fritz Steuben haben hier sicher eine bedeutsame Rolle gespielt mit dem „guten Wilden“ (von dem schon Seume sprach), den sie dem entwurzelten, letztlich nur an materiellem Gewinn interessierten Weißen gegenüberstellten –, doch hat dies nie dazu geführt, indianische Religio-

sität anders als einen Teil der Religionsgeschichte zu werten. In Amerika lagen die Dinge noch anders: dort war der Indianer seit der gewaltsamen Landnahme in Reservate verdrängt, wo er als verachteter Primitiver ein unbeachtetes Sonderdasein fristete, abgeschnitten von jeder wirklichen Berührung mit der weißen Umgebung, ausgeschlossen von der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes. Es war daher eine Umkehrung aller Überzeugungen, als junge Amerikaner plötzlich bei den Indianern geistige Werte entdeckten, die sie in der eigenen Zivilisation und Kultur schmerzlich vermißten. Die zunehmende geistige Verarmung der westlichen Kultur durch den Rationalismus, ihre Gefährdung durch die immer größer werdenden Schäden, die Technologie und eine auf Ausbeutung der natürlichen Schätze gerichtete Wirtschaft verursachten, ließen die bis dahin als Zeichen der Primitivität der Indianer angesehene Verbundenheit mit der Natur als richtigere Haltung erscheinen. Auch das Erwachen eines indianischen Nationalismus, seine erfolgreichen Versuche, indianische Kultur als etwas Eigenständiges zu erweisen, wirkten faszinierend, zeigte sich doch an ihnen, daß die religiösen Traditionen nicht nur Überreste einer primitiven Geistesstufe waren, sondern gültige, wenn auch andersartige Denkformen.

So erfährt die suchende amerikanische und europäische Jugend die selbstbewußt gewordenen Indianer als die Bewahrer einer ungebrochenen Tradition, die nicht auf der Trennung von Kopf und Körper, nicht auf der die westliche Wirtschaft beherrschenden Arbeitsteilung basiert, sondern die die große Einheit im Auge hat. Daher übernehmen vielfach Indianer die Gururolle, etwa in den Berichten Doug Boyds über „Rolling Thunder“ oder in den ebenso umstrittenen wie begeistert gelesenen Büchern des Carlos Castaneda über seine Initiation in indianisches Geheimwissen durch Don Juan, den Yaki-Indianer. Gerade Castaneda hat das Interesse an den magischen Kräften geweckt, die der indianischen Religiosität noch fast ungebrochen innewohnen, Kräfte, die dem Europäer völlig verlorengegangen sind, die er bewußt beiseite gedrängt hat, weil sie die wissenschaftliche Ordnung durch unkontrollierbare Einwirkungen stören könnten. Dieser Gedanke klingt in der Diskussion um Castaneda wiederholt an.

Es ist die europäische Tendenz, durch abstrakte Wissenschaft die Natur untertan zu machen, vor der die Indianer warnen: „Es ist gewiß nicht leicht für euch, das alles zu verstehen, denn ‚wirklich verstehen‘ heißt nicht alle Fakten zu kennen, mit denen euch eure Schulbücher und Lehrer ständig überschütten. ‚Verstehen‘ fängt bei der Liebe und Achtung an, Achtung vor dem Großen Geist; und der Große Geist wiederum ist das Leben, das in allen Dingen steckt – in allen Lebewesen und Pflanzen, ja selbst in Steinen und Mineralien. Alle Dinge, und ich unterstreiche ‚alle‘, haben ihren eigenen Willen, ihren eigenen Weg und ihre eigene Bestimmung, und das sollten wir endlich respektieren. Eine solche Achtung beschränkt sich nicht auf ein vages Gefühl oder eine Einstellung: sie ist eine Art zu leben, sie muß gelebt werden“ (Doug Boyd, Rolling Thunder, München 1978, S. 52).

Aus diesem Gedanken der Alldurchdringung der Welt durch den Großen Geist erwächst die Achtung vor der Natur, die Verbindung mit ihr und die ständig wiederholte Mahnung, die geistige Welt in der eigenen Lebenssphäre aufzubauen: „Uns hat der Weg zu indianischen Freunden geführt, deren Wissen Schlüssel für die Zukunft enthält. Doch von ihnen selbst kommt der Rat, unsere eigenen Wurzeln zu suchen. Was für die Hopis in der Wüste Arizonas die gültige Lebensform ist, kann auf keine europäische Landschaft übertragen werden“ (Gisbert Bölling: Einfach anders leben, «Der grüne Zweig» Nr. 55 S. 18). Ist aber

der Erdboden der Träger, auf dem allein sich menschliches Leben wirklich entfalten kann, so ist Ausbeutung der Erde die Vernichtung menschlicher Existenz. Darum warnen die Indianer vor einer Ausbeutung der Erde, sie hielte es nicht aus (vgl. Vine Delosia jr, Nur Stämme werden überleben, München 1976).

Die indianischen Einflüsse sind nicht überall dort spürbar, wo Lebensreform, Umweltschutz u. ä. die Fähigkeit entwickeln, über die eigenen ideologischen Grenzen hinwegzuschauen. Nicht Politik oder wirtschaftliches Machtstreben stehen dahinter, sondern eine fest gefügte Spiritualität: „Als Basis der ‚Healing-Waters-Gemeinschaft‘ habe ich Vertrauen und Frömmigkeit erlebt, eine Spiritualität, eine geistige Haltung, die nicht an ein bestimmtes religiöses Bekenntnis gebunden ist, die im Gegenteil Wert darauf legt, möglichst alle religiösen Richtungen einzuschließen“ (Gerold Aregger, Heilende Wasser-Notizen aus Amerika IV, in: «Jedermann» 389, Februar 1978, S. 19).

### **Germanische Tradition**

Die Erfahrung eines Verlustes prägt alle diese neuen religiösen Gruppen, die sich unter Loslösung vom Christentum nach der Wiedergewinnung der Verbindung mit der Natur, dem Spirituellen – wie es die Indianer vorleben – sehnen. Darum das starke Interesse an Literatur, die solche religiösen Formen und Wege schildert, in denen die Einheit von Mensch und Kosmos noch vorhanden zu sein scheint, das starke Interesse auch an jeder Literatur, die initiatorischen Charakter hat, d. h. die den Weg zu solchen Ganzheitserfahrungen eröffnet. Allerdings werden in der Regel nur die geistigen Leitlinien übernommen, eine Übernahme der Ritualformen – die doch eigentlich erst die Möglichkeit solcher Erfahrungen eröffnen – findet in der Regel nicht statt.

Wiederauflebende, am Germanischen orientierte Religiosität tritt uns heute in zwei Erscheinungsbildern gegenüber: einmal in der Form von festgefühten, ordensähnlichen Gemeinschaften, zum anderen begegnet sie in einigen Gruppierungen der Alternativbewegung, deren Umrisse allerdings so verschwommen sind, daß nur die Tatsache eines solchen Einflusses festgestellt werden kann.

Diese letzteren Gruppierungen sind im wesentlichen unpolitisch. Sie nehmen ihren Ausgangspunkt in der innerhalb der „Neuen Religiosität“ nicht unbestrittenen Anschauung, daß „Neue Religiosität“ in erster Linie von der eigenen vorfindlichen religiösen und sittlichen Tradition auszugehen habe, eine Übernahme fremder Religiosität sei nicht möglich oder doch wenigstens nicht fruchtbar.

Nun klafft allerdings zwischen den altgermanischen Weisheiten und dem heutigen Wissen darüber eine breite Lücke, deren Ursache einerseits die systematische Vernichtung germanischen Glaubensgutes in der Christianisierungszeit, andererseits aber auch die Tabuisierung alles Germanischen nach 1945 ist. Die Wiedergewinnung dieser altgermanischen Weisheiten kann nur über ein intuitives Erfassen führen: „... die ur- und volksreligion ist niemals schriftlich, d. h. buchstabenchriftlich überliefert. ihre überlieferung ist die mündliche, die lebende, die lebendige. sie bedarf der buchstäblichen festlegung nicht, weil sie geistiges gemeinschaftsgut einer arbeitsgemeinschaft ist, die homogene, einheitliche, gleichartige erfahrung und erkenntnis der europäischen rasse ist. sie ist weltanschauung, erfahrung und erkenntnis der großen kosmischen ordnung, von der die menschheit ein teil ist, wie alles geschaffene, gewordene, und die daher auch im menschen vorhanden ist, als innere ordnung, als bewußtsein, wissen um recht und unrecht,

um rechte und unrechte sitten, vermittelt durch das organ gewissen...“ (anonym: Externsteine, in: «Der Grüne Zweig» 22 S. 27).

So ist es auch zu verstehen, warum in diesen Kreisen das Werk von Herman Wirth an Bedeutung gewinnt. Die von ihm – in: „Was ist deutsch?“ – postulierte Einheit von Volk und Natur, Mensch und Erde entspricht ihrem alternativen Denken. Auch die Wirthsche Vorstellung von einem vorgeschichtlichen Mutterkult wird aufgegriffen, die durch das Christentum in Europa herrschend gewordene Religion des persönlichen Gottes als unnatürlich abgewertet: „Dieser neue Völkerwanderungs- und Heerkönigsglaube an einen persönlichen Schutz- und Geleitgott ist weltanschaulich, sozialetisch, stets ein Abstieg, ein Niedergang von der Höhe der kosmischen Volks-Urreligion“ (Werner Pieper, Prof. Wirth's Vorgeschichte – ein Weg der Zukunftsbewältigung? in: «Kompost» 27, Frühling 1978, S. 23). Es ist jedoch hier darauf zu achten, daß diese Religiosität keine persönlichen Gottheiten kennt, sondern in einer dogmenlosen, unpersönlichen Gestimmtheit besteht. Die Bestimmung der Welt als eine lebendige – oder auch, wie im Falle der Findhorn-Community, belebte – Einheit oder Vorgegebenheit, in der der Mensch keine herrschende, gegennatürlich gestaltende Stellung hat, ist nur locker mit der germanischen Glaubenswelt verknüpft. Es ist die Naturfrömmigkeit, die beide verbindet (vgl. auch die Nr. 27, Hi-ver 1978, der französischen Zeitschrift «éléments»: Le retour des dieux).

### **Der «Hohe Armanen-Orden»**

Anders liegt der Fall bei jenen Gruppen, die eindeutig dem germanisch-nordischen Bereich zuzurechnen sind: zum Beispiel der «Artgemeinschaft» und dem «Hohen Armanen-Orden». Diese sind festgefügte Gemeinschaften, die ihre eigene Dogmatik entwickelt haben.

Während die «Artgemeinschaft» noch aus der Zeit vor 1933 in die heutige Zeit hineinragt und ihre Herkunft aus der von Ludwig Fahrenkrog begründeten «Germanischen Glaubens-Gemeinschaft» nicht verleugnet – die Fahrenkrogsche Gruppe wurde übrigens 1945 nicht als nationalsozialistisch verboten, sie löste sich erst nach dem Tode Fahrenkrogs mehr oder weniger selbst auf –, knüpft der «Hohe Armanen-Orden» an Guido von List an. Dieser österreichische Vorgeschichtsforscher sehr eigenen Stils hatte zunächst um sich eine «Guido von List-Gesellschaft» geschart – ihr erster Kanzler war Lanz von Liebenfels –, plante darüber hinaus aber die Gründung einer anderen religiösen Gemeinschaft, den «Hohen Armanen-Orden» (HAO). Ob dieser Orden zu seinen Lebzeiten wirklich arbeitete oder nur ein Plan blieb, ist nicht mehr feststellbar, nach Lists Tode existierte nur die Gesellschaft unter Philip Stauf noch einige Jahre weiter, vom Orden sprach jedoch niemand mehr. Nach 1945 unternahm es ein junger Mann, der wohl ursprünglich dem Wiener Lanz von Liebenfels-Kreis nahestanden hatte, die «Guido von List-Gesellschaft» wieder ins Leben zu rufen. Aus ihr entstand dann als Konzentrationspunkt der religiöse «Hohe Armanen-Orden», der ein mehrstufiges Initiationssystem darstellt.

Seine drei Grundsätze geben Auskunft über die Zielrichtung: „1. Der Armanen-Orden kämpft für die wahre Erkenntnis der göttlichen Weltordnung auf der Grundlage der altarischen Gotteserkenntnis, deren sinnbildliche Religions- und Kultform die einheimischen, germanischen Göttermythen bilden. 2. Der Armanen-Orden kämpft für die Wiedergeburt einer Lebensgestaltung auf der Grundlage der naturgesetzlichen Weltordnung. 3. Der Armanen-Orden bekämpft alle Ideologien und Bestrebungen, die der naturgesetzli-

chen Weltordnung widersprechen oder die freie Erkenntnis der göttlichen Gesetze verhindern wollen.“ Weiter gilt: „Die weisen Führer unserer Vorfahren, die Armanen und Goden erkannten das Gesetz vom ewigen Wandel, das allem Geschehen zugrunde liegt und über das Entstehen und Werden zum Vergehen und Nichtsein und wieder zum Neuentstehen, zu der ‚fröhlichen Urständ‘ überleitet, wodurch auch ihre eigene große Zeit der Herrschaft einer Verdunkelung, der Götterdämmerung, unterliegen mußte, um jedoch nach Ablauf dieser Zeitspanne genauso naturgesetzlich, strahlend, – durch Nacht zum Licht – wieder aufzusteigen!“ Der «Armanen-Orden» hält nun jedoch an einer realen Existenz der Götter fest: „Die Götter sind nicht nur die tatsächlich wirkenden intelligenten Bildekräfte des Weltganzen, sondern auch die führenden Intelligenzen der Rassen und Völker und als solche für jedes Volk anders und abweichend gestaltet, mit Eigenschaften und Umständen ausgestattet, die sie nach den Forschungen des bekannten Psychologen C. G. Jung als die ‚Archetypen‘, d. h. die ‚Urbilder‘ eines ganz bestimmten Volkes oder Stammes erkennen lassen.“

Darum kann der Orden bei seinen Thingzusammenkünften die Verehrung der angestammten Götter wieder aufnehmen: „Wiedereinführung der Asen- und Wanenreligion ist keine schwärmerische Rückkehr zu abgelegten Formen, sondern Wiederbesinnung auf unsere ureigenen kosmischen und natürlichen Geistesur bilder der nordischen Völker im gegenwärtigen Zeitalter, nach jahrhundertelangem Ringen mit uns fremden Vorstellungen.“ Das Ziel des Ordens und der von ihm geübten Religion kann darum so formuliert werden: „Höchstes Ziel des Armanen-Ordens ist es daher, dem germanischen Menschen wieder seine arteigene, tiefe Naturverbundenheit, seine echt heidnisch-sinnenfreudige Lebenseinstellung auf dem Hintergrund einer geheimnistiefen Naturinnerlichkeit und dem beglückenden Gefühl der Göttlichkeit im eigenen Inneren zu vermitteln. Dies wird auch durch entsprechende Kulte, die zu Verschmelzungserlebnissen von Geist und Körper (Ekstase) führen, erreicht werden“ (alle Zitate aus einer Informationsschrift des Ordens).

Die Anklänge an Ludwig Fahrenkrog, Rudolf John Gorsleben, Werner von Bülow sind erkennbar, ein Zeichen dafür, daß die religiösen Probleme, die um die Jahrhundertwende vorhanden waren und zur Gründung der germanisch-gläubigen Gemeinschaften geführt hatten, auch heute noch ungelöst sind.

### **„Wesensgemäße Daseinsgestaltung“**

Weniger an gestaltete Götter gebunden ist die Artgemeinschaft, die sich die Unterbezeichnung „Glaubensbund Wesensgemäßer Daseinsgestaltung“ gegeben hat. Für sie waltet über allem eine höchste Kraft, die als „Das Göttliche“ bezeichnet wird. Ihre Mitglieder verstehen sich als die diesem Göttlichen Dienenden, für sie sind die drei Grundsätze, die Ludwig Fahrenkrog schon vor 1914 formuliert hat, verbindlich: „Gott in uns; das sittliche Gesetz in uns; die Selbsterfüllung durch uns.“ Daraus wird im sogenannten „Artgelöbnis“ sittliches Verhalten abgeleitet: „5. Wir geloben zu lieben Erde und All, Himmel und Heimat, Pflanze und Tier, Wasser und Wind als Wesenskinder des Göttlichen.“ Diesem Satz entspricht der andere: „4. Wir geloben, verbunden zu sein Freunden und Gefährten, aus dem Göttlichen stammender eigener Art und zu achten die Edlen der Menschheit.“ Auch die «Artgemeinschaft» versteht sich als eine Gemeinschaft, die nur mittelbar im politischen Raum tätig sein kann, da zwischen politischen Parteien und

Glaubensgemeinschaften ein qualitativer Unterschied besteht. So stellt daher der Gemeinschaftstag der «Artgemeinschaft» 1978 fest: „Die Wirksamkeit der Artgemeinschaft ist gerichtet auf die Erneuerung und Bestärkung der ‚Seele Unserer Art‘ und erst in zweiter Linie auf die Ausrichtung im politischen Tagesleben nach der einen oder anderen Seite hin... Die Politik vermag dieses (die Sammlung einer Auslese volksbewußter und artlich-sauberer Menschen) nicht, weil sie nicht in die Tiefe geht... Aus diesem Grunde fällt allein einer religiösen Bewegung die Aufgabe zu, sich der tieferen Dinge für Gegenwart und Zukunft anzunehmen: und dies ist genau Auftrag und Wirksamkeit der Artgemeinschaft“ («Nordische Zeitung» Nr. 3–4/1978, 7–8).

Es ist müßig, den Wurzeln dieser Ideen in der Vergangenheit nachzuspüren, nicht die Herkunft zählt, sondern allein die Tatsache, daß sie heute noch – oder wieder – Menschen ansprechen.

Letztlich ist die „Neue Religiosität“ eine Variante der alten Paradiesessehnsucht, die Lebenswirklichkeit zu werden trachtet. Weil aber diese Sehnsucht, die in Krisenzeiten besonders mächtig wird, die Zerstörung des Bestehenden zugunsten der Wiederherstellung der vollkommenen, göttlichen Welt intendiert, kann die Kirche als lebendige Gemeinschaft von Menschen, die an die Zukunft des Reiches Gottes glauben, kann die Theologie als denkende Durchdringung dieser Gemeinschaft nicht daran vorübergehen. Die in allen Gruppen der „Neuen Religiosität“ laut werdende Kritik am Christentum kann und darf nicht durch schroffe Gegenkritik mit letztlich untauglichen theologischen Maßstäben erwidert werden, sondern nur durch eine Rückfrage der Kirche an ihre eigenen Ursprünge, an mögliche Irrtümer und Fehler in Vergangenheit und Gegenwart.

Ekkehard Hieronimus

## Dokumentation

### Wiederaufleben germanischer Traditionen

Zur Ergänzung und Illustration des Hauptbeitrags drucken wir drei Texte aus dem Bereich neuer „germanischer“ Religiosität ab. Die ersten beiden stammen aus Flugblättern und sind einführende Selbstdarstellungen. Die «Artgemeinschaft» ist im

Hauptartikel beschrieben, die «Goden-Bewegung» verbindet germanisches mit esoterischem Gedankengut. Der letzte Text ist das Programm des diesjährigen „Ostara-Things“ der „Armanenschaft“.

#### «Die Artgemeinschaft e.V.»

*Glaubensbund wesensgemäßer Daseinsgestaltung*

... Über tausend Mitarbeiter (Gefährten) arbeiten mit uns, der Hauptleitung, daran, das Bild unseres deutschen Volkes und der artverwandten Nationen Europas in seiner Reinheit und schöpferischen Kraft so herzustellen, daß die große Vergangenheit unserer Völ-

ker mit ihrer ungeheuren Leistung in bildender Kunst, Musik, Dichtung und Architektur (die herrlichen Dome!), also in all dem, was man Kultur nennt, klar und deutlich hervortritt und für die Zukunft bewahrt wird.

Dazu gehört aber in erster Linie die Erhaltung und *Erneuerung* unseres biologischen Erbes, das heißt: derjenigen Kräfte des Geistes und Blutes, welche solche Werke in der Vergangenheit geschaffen haben und welche sie allein für die Zukunft in neuer Gestalt hervorbringen können.

Um dies zu erreichen, ist es notwendig, daß unser biologisches Erbe nicht verändert wird, nicht durch Fremdarbeiter, nicht durch artfremde Volksangehörige wie Schwarzafrikaner, Asiaten, Malayen oder Primitiv-Völker. Diese Gefahr ist ungeheuer. Zwei oder drei Millionen fremdes Blut verändern in 60 Jahren unser Volk so, daß es nicht mehr *dasselbe* ist. Blutsveränderung aber bedeutet zugleich Seelen-Veränderung, denn Lebensauffassungen, Geschlechtssitten, Kulturbräuche und Gewohnheiten sind dort andere wie bei uns.

Wir sagen *nicht*, daß diese ‚minderwertig‘ sind, sondern nur, daß sie grund-anders sind als die unseren.

Unser europäisches Erbe ist bestimmt durch unsere frühgeschichtliche Herkunft aus den Nordvölkern der Germanen, der Isländer, Norweger, Schweden, Dänen, Deutschen, Holländer, Vlamen, Normannen (Nordfranzosen), der Engländer und z. T. auch der keltischen Bestandteile Europas, der Iren und Bretonen, Schweizer und Deutschösterreicher und dazu alle Angehörigen dieser Völker, die in Übersee gesiedelt haben oder wohnen.

Diese Volkskräfte müssen in ihrer Reinheit und Artgemäßheit erhalten bleiben, damit ein schöpferisches Kulturerbe für die Zukunft möglich bleibt. Die *Artgemeinschaft* erstrebt dies durch ein Weltbild und einen Glauben, der uns allen gemäß ist, keinen anderen diffamiert, aber das Eigene schützt und fördert. Wir nennen dies den *Glauben unserer Art* oder einfach den *Artglauben*. Ihm dient all unser Wirken zur Erhaltung unserer Völker. Ihm dient auch jeder Teil unseres Schrifttums.“

## Die «Goden-Bewegung»

„Nur eine *Erneuerung des Glaubens*  
kann Europa wieder aufrichten!“

„... Wir suchen die Menschen, die wieder zu einer reinen und wahren, artgemäßen *Gottheit* – *Erkenntnis* kommen möchten, zu einer inneren echten *Ruhe* und inneren *Frieden*, den das ‚Christentum‘ nicht geben konnte.

Wie kann es verhindert werden, daß die Menschen der *Gottheit*, dem Heiligen *Goh*t verloren gehen? Die Ersatzreligionen des Materialismus liegen im Sterben, andere Morallehren nicht weniger. Eine werbende Kraft haben sie alle nicht mehr.

Die Naturwissenschaften erklären eine nach der anderen: Die Welt sei *nur* als *durchseelter Kosmos* zu begreifen! Die Macht der menschlichen Vernunft wird noch manchmal angerufen, aber man glaubt nicht mehr an sie! ...

Es gibt auf der Erde *nur eine Religion*, d. i. die Anerkennung und Verehrung einer zentralen Schöpfungskraft, ganz gleich, wie man sie nennt. Für die *Gottheit*, das *Goh*t, setzen die Menschen, die verschiedenen Rassen verschiedene Namen, aber alle meinen dasselbe!

Aber, es gibt verschiedene *Glaubens-Arten*, die bei den einzelnen Rassen und Völkern – die ja auch naturbedingt sind – verschieden sind.

Wenn wir von einer uns eigenen Glaubensart sprechen, so meinen wir nicht, daß es einen deutschen, russischen oder englischen Gott gibt, sondern wir meinen nur das *uns Eigenartige*, diese Kraft zu erkennen. In der Sahara hat die Sonne auch eine andere – tödliche – Kraft als bei uns, wo sie eine angenehme Wärme ausstrahlt.

Ein Neger, Chinese oder Eskimo erkennt diese göttliche Kraft, diesen *Allgeist* – wir sagen auch *Allvater* – anders als ein Europäer. Deshalb ist es aber doch immer dieselbe Kraft. *Goden* sind tolerant gegen alle anderen Glaubensarten, können es aber nicht sein gegenüber Lehren, die uns persönlich unsere seelische und geistige Freiheit nehmen und uns in eine geistige Sklaverei führen wollen.

*Die Zeit des Umbruchs ist da!*

Das *Neue Zeitalter* ist in den Geburtswehen! Es sind Todeszuckungen eines 2000jährigen ‚*Weltenmonats*‘, der ein ‚*Weltenjahr*‘ von 25 920 Jahren abschließt und den Übergang zu einem neuen *Weltenmonat* gebiert und gleichzeitig ein neues *Weltenjahr* einleitet.

Es gibt keinen Zufall, was uns zufällt, ist Schicksal!

Wer aber kein ‚*Opfer seines Schicksals*‘ werden will, muß sein Schicksal *selbst* meistern!

*Der kosmische Glaube*

ist die Religion des kommenden Zeitalters.

*Godentum* ist kein von Menschen ersonnener Glaube, sondern zieht seine Erkenntnisse aus dem *All*.

*Godentum* ist schon viel älter als das ‚*Christentum*‘ und hat eine ehrwürdige Vergangenheit. Es ist rassisch und klimabedingt!

Wir vertreten auch die *Wiederverkörperungslehre* (allerdings nicht im Sinne der indischen Religionen) und folgerichtig erkennen wir auch die *Astrologie* (nicht die jahrmarschreierische) als Wissenschaft an und daraus folgernd glauben wir auch einem *Karma*!

Das sind keine Spekulationen! ...“

## **Ostara-Thing 1979 der Armanenschaft**

Das *Ostara-Thing* ist das Hauptthing in unserem festlichen Jahreslauf und ruft heute wieder wie in alten Zeiten die Armanenschaft, sich in den Ostertagen unter der Schirmherrschaft der Frühlingsgöttin zu versammeln.

Samstag, 14. 4. 79:

14.00 Uhr: Begrüßung der Teilnehmer

Einstimmung durch eine *Runen-Übung*

Vortrag: „*Die Naturgeister in ihrer Wirksamkeit und als Ausdruck der Allbe-seelung der Schöpfung.*“

10.00 Uhr: Vortrag des „*Grimnismals*“ aus der *Edda*

*Runen-Raunung*: Kultisch wirksame Runenübungen in der Gemeinschaft, Runenschutz- und Ausstrahlungsübungen durch gemeinsam gestellte Runen und Heilszeichen.

20.00 Uhr: Wissenswettbewerb über die Götterlieder der Edda mit Preisgewinnen.

Sonntag, 15. 4. 79:

6.00 Uhr: (früh) Schweigendes Osterwasser-Schöpfen an einer Quelle im nahegelegenen Wald (Wasserbehälter – möglichst stilvoll – mitbringen!!). Jeder möge sich auch ein verschließbares Gefäß mitbringen und soviel Osterwasser schöpfen wie er zur Segnung seines Hauses benötigt, sowie zur Zubereitung von Heilmitteln und zur Abwehr dunkler Kräfte.

Ältere Teilnehmer, denen das frühe Aufstehen zu mühsam ist, kommen erst um:

9.00 Uhr: Zur großen *Ostara-Feier* mit Anrufung der Frühlingsgöttin *Ostara-Freya*. Runenkraft-Aufladung / Weihung des Osterwassers und der *Kultspeise* / Freya-Lied / *Osterfeuer* / Weihemahl: Salz-Osterwasser / ein Osterei. Jeder Teilnehmer möge bitte ein Osterei sowie einen Trinkbecher (stilvoll!) mitbringen!

14.00 Uhr: Vortrag: „*Der Garten als Quell von Freude und Gesundheit.*“ (mit Lichtbildern)

19.00 Uhr: Volks- und Kultanz (Die Tänze werden erklärt, Vorkenntnisse nicht erforderlich.)

anschließend: *Sing-Runde* und gemütliches Beisammensein der Teilnehmer. (Gegebenenfalls Klampfen usw. mitbringen!)

Montag, 16. 4. 79:

10.00 Uhr: Vortrag „*Schwaben-Dag* und der Gott der Reichshauptstadt.“

Ausklang: Bildung der Ordenskette: *Mitgardsegen*.

## Informationen

KIRCHE UND SONDERGEMEINSCHAFTEN

**Die Bundesregierung zu den „Neuen Glaubens- und Weltanschauungsgemeinschaften“.** (Letz-

ter Bericht: 1979, S. 19f) Im März dieses Jahres erhielt die Bundesregierung die bisher umfangreichste „*Kleine Anfrage*“ zu den „sogenannten Jugendsekten“. In 13 Punkten wurde konkret gefragt nach den einschlägigen Vereinigungen, ihren Mitgliederzahlen, Arbeits- und Werbemethoden, nach der Kontrolle seitens der zuständigen Behörden, nach gerichtlichen Verfahren und entsprechenden in- und ausländischen Erfahrungen, sowie nach Aufklärungsmaßnahmen und Rehabilitationseinrichtungen. Damit bringen die Verfasser zum Ausdruck, daß sie eine detailliertere Auskunft ha-

ben möchten über dieses Gebiet, das in den bisherigen öffentlichen Verlautbarungen recht unklar und verschwommen erschienen war.

Die acht Seiten umfassende Antwort der Regierung (Drucksache 8/2790) hat dem Rechnung getragen. Sie überzeugt durch sachgemäße, abgewogene und weitblickende Ausführungen. Das zeigt sich schon bei der Abgrenzung des Bereiches: „Eine erschöpfende Aufzählung und eindeutige Klassifizierung und Eingrenzung jener Gruppen und Bewegungen, die mit generalisierenden Bezeichnungen wie ‚Jugendsekten‘, ‚neue Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften‘, ‚destruktive religiöse Gruppen‘ oder ‚destructive cults‘ gekennzeichnet werden, ist gegenwärtig noch nicht möglich, weil die neuere Sektenzene durch ein hohes Maß an Heterogenität und Fluktuation bestimmt wird.“ So lehnt die Bundesregierung denn auch eine vorschnelle Urteilsbildung ausdrücklich ab, „da gerade in diesem heterogenen Feld pauschale und verallgemeinernde Darstellungen zwangsläufig zu einer unzulässigen Verkürzung führen“.

Auch die Zahl von „130 000 bis 150 000“ Personen, die im Bannkreis der „Jugendsekten“ stehen sollen, wird jetzt differenzierter als im vergangenen Jahr mitgeteilt. Es wird zwischen Mitgliedern, Anhängern, Interessenten und auch „Kursteilnehmern“ unterschieden. Der „aktive Teil der jungen Sektenanhänger“ wird mit insgesamt 30 000 angegeben. Man rechnet bei der „neuen Sektenszene“ mit einer längerfristigen Erscheinung. „Diese Prognose“, so heißt es in dem Papier, „stützt sich nicht zuletzt auch auf die Annahme, daß sich als Folge einer zu erwartenden Zunahme seelischer Störungen und Erkrankungen der ‚Markt‘ für dubiose Therapie- und

Heilsangebote wahrscheinlich ausweiten und differenzieren wird... Die Bundesregierung betrachtet den zu beobachtenden Zulauf junger Menschen zu sog. ‚Jugendsekten‘ als eine Erscheinung ‚jugendlicher Realitätsflucht‘, die im Zusammenhang mit einer Reihe weiterer Formen ‚gesellschaftlicher Verweigerung‘ gesehen werden muß...

Unter den vielfältigen Ursachen (für die Hinwendung zu ‚Jugendsekten‘) spielt auch der Aspekt der ‚zunehmenden Identitätsverwirrung‘ eine gewichtige Rolle: Nicht wenige Jugendliche finden sich in der Vielfalt der Identifikationsmöglichkeiten und ‚Sinnangebote‘ nicht mehr zurecht. Sie sind – insbesondere emotional – verunsichert und – bei Vorliegen bestimmter innerer und äußerer Voraussetzungen – bereit, sich rückhaltlos und total für ‚Gegengruppen‘ zu entscheiden, von deren Angeboten und ‚Hilfen‘ sie sich die angestrebte Identität erhoffen.“

„Vor dem Hintergrund dieser Einschätzung gewinnt die Notwendigkeit einer sachlich fundierten geistigen Auseinandersetzung mit den Ursachen und Wirkungen des Sektenproblems und anderer Erscheinungsformen ‚gesellschaftlicher Verweigerung‘ zunehmende Bedeutung“, heißt es in dem Papier weiter. So hat nach einer umfangreichen „Vorstudie“, die im vergangenen Jahr veranlaßt und erfolgreich abgeschlossen wurde, die Bundesregierung die Vergabe neuer Forschungsaufträge beschlossen.

Auf dem rechtlichen und behördlichen Sektor wurde zu besonderer Wachsamkeit aufgerufen. Die Bundesregierung bemüht sich darum, daß die zuständigen Behörden die gegenwärtigen Möglichkeiten der Rechtsordnung voll ausschöpfen. Eine von den Justizministerien des Bundes und der Länder eingesetzte Arbeitsgruppe untersucht gegenwärtig,

welche rechtlichen Maßnahmen über das geltende Recht hinaus im Sektenbereich getroffen werden können. Starke Bedenken bestehen u. a. gegen die „Finanzierungsmethoden“ der Gruppierungen. Deshalb bemüht sich die Bundesregierung „zu verhindern, daß die ‚Jugendsekten‘ ungerechtfertigte Steuervergünstigungen in Anspruch nehmen können“. Ein ständiger Informations- und Erfahrungsaustausch der zuständigen Bundes- und Länderressorts ist erwähnt. Man will vor allem „für die Beurteilung der Gemeinnützigkeit von Sekten“ einheitliche Maßstäbe anwenden.

An *gerichtlichen Verfahren* hat es in der Bundesrepublik bisher nur ein einziges gegeben: den Prozeß gegen die Hare-Krishna-Bewegung vor dem Landgericht Frankfurt/M. Das am 28. April 1978 verkündete Urteil wegen unerlaubten Sammelns sowie illegalen Besitzes und Einfuhr von Schußwaffen ist jedoch noch immer nicht rechtskräftig. Drei laufende *Ermittlungsverfahren* werden genannt: gegen Verantwortliche der «Divine Light Mission», München, Verantwortliche von «Earth Play», ebenfalls München (s. MD 1979, S. 78) und gegen die «Kinder Gottes» in Düsseldorf. Die Verdachtsmomente sind vor allem Betrug, Diebstahl, Steuerverkürzung, Freiheitsberaubung, Körperverletzung u. a.

Generell wird jedoch festgestellt, daß „die Möglichkeiten der Bundesregierung, der Sektenproblematik durch wirksame rechtliche Schritte zu begegnen, begrenzt sind“. Dafür sind „vor allem drei Gründe maßgebend: Das sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollziehende Leben innerhalb der Sekten entzieht sich weitgehend der rechtlichen Beurteilung. Die hier in Betracht kommenden Vereinigungen berufen sich in ihrer Mehrzahl auf die verfassungsrechtlichen Privilegien für Religions- und

Weltanschauungsgemeinschaften. Und schließlich handelt es sich bei den Sektenmitgliedern und -anhängern überwiegend um junge, voll geschäftsfähige Erwachsene...“

Die Bundesregierung fördert Aufklärungsmaßnahmen und Forschungsarbeiten auf dem umrissenen Gebiet. Das Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit stellt allen zuständigen Stellen die inzwischen publizierten Referate auf der im Februar vergangenen Jahres durchgeführten Fachtagung in Hannover (s. MD 1978, S. 137f) zur Verfügung: Müller/Küppers/Specht, „Neue Jugendreligionen“, Göttingen 1979. Darüber hinaus beabsichtigt sie noch in diesem Jahr eine „Broschüre über die destruktiven Praktiken von ‚Jugendsekten‘“ zu veröffentlichen.

Das Papier der Bundesregierung endet mit der Mahnung: „Bei allen Interventionen und Aufklärungsmaßnahmen darf nicht übersehen werden, daß durch das Sektenproblem und andere Symptome der ‚Realitätsflucht‘ grundsätzliche Fragen aufgeworfen werden, die die gesamte Gesellschaft und jeden einzelnen von uns zu einer konstruktiven geistigen Auseinandersetzung mit den Ursachen und Wirkungen ‚gesellschaftlicher Verweigerung‘ herausfordern.“ rei

## HINDUISMUS

**Reformierte Kirche in Birmingham wurde ein Hindutempel.** (Letzter Bericht: 1979, S. 162f) Wir zogen unsere Schuhe aus und bedeckten unsere Köpfe mit Kapuzen, Handtüchern und Ostfriesenmützen. Dann betraten wir – von unseren Gastgebern auf das liebenswürdigste begrüßt – den weichen Teppich des Sikh-Tempels. Wir ließen uns auf den Boden nieder und betrachteten die

leuchtenden Farben der Vorhänge und Götterbilder: Der Gott des Reichtums trägt den Kopf eines Elefanten, ein anderer den eines Affen. Der Präsident der Sikh-Gemeinde las aus dem heiligen Buch vor, das später in einen prächtig ausgeschmückten Nebenraum gebracht wurde, um in einem Prunkbett zu ruhen. Es gilt als Inkarnation des letzten Gurus. Wir gehörten zu einer Arbeitsgruppe der Tagung „Wie weit kann ich in einer fremden Religion Unterricht erteilen?“, die in den Osterferien vom englischen Religionslehrerverband «*Christian Education Movement*» (CEM) in Birmingham veranstaltet wurde. Andere Gruppen – im ganzen waren wir 150, darunter Gäste aus Kanada und Westafrika – besuchten den Hindutempel, eine Moschee, eine Synagoge, die Serbisch-orthodoxe Kirche oder einen Gottesdienst der Pfingstgemeinde. Wir hatten auch Gelegenheit, einen Abend in einer Familie dieser Glaubensgemeinschaften zu erleben. So bekamen wir eine lebendige Anschauung von der religiösen Vielfalt dieser Stadt.

Der Sikh-Tempel war früher eine reformierte Kirche, um die Jahrhundertwende gebaut, als hier viele Arbeiter in der Industrie unterkamen. Inzwischen haben die meisten Weißen diesen Stadtteil verlassen, weil Einwanderer aus Indien und Jamaika immer mehr Häuser bewohnen. So stand die Kirche eines Tages leer und wurde zum Verkauf angeboten. Ich mußte an die Geschichte der Christianisierung Europas denken. Damals wurden auf den Stätten heidnischer Tempel christliche Kirchen gebaut – jetzt verläuft der Prozeß umgekehrt, und ich hatte das Gefühl, einen Wendepunkt der Kirchengeschichte mitzuerleben. Übrigens ist auch der Hindutempel in Birmingham eine ehemalige reformierte Kirche, wie überhaupt in England eine Reihe Kirchen

zum Verkauf steht, weil niemand mehr dazugehört.

Lehrer aus den englischen Industriegebieten erzählten, daß bis zu 30 Prozent ihrer Schüler einer asiatischen Religion angehören. Das Tagungsthema brannte ihnen also auf den Nägeln – ist es wirklich nur ein Thema für England? In manchen Teilen von Frankfurt am Main sind über 20 Prozent aller Neugeborenen Ausländer.

Natürlich gab es auf der Tagung auch Vorträge – und zwar stellte jeder Dozent eine ihm fremde Religion vor: So sprachen Christen über Hinduismus und Islam, anschließend antworteten Vertreter dieser Religionen. Ein Rabbiner berichtete, wie er an einer jüdischen Schule „Christentum“ unterrichtet.

Ein Mitarbeiter der britischen Fernsehgesellschaft ATV – etwa unserem Dritten Programm vergleichbar – führte Farbfilm über verschiedene Weltreligionen vor, die bei deren Vertretern auf Zustimmung stießen. Eine Besonderheit gegenüber Deutschland: ATV verleiht diese und andere Video-Kassetten zum Thema Religion und Ethik kostenlos an die Schulen – unseren Fernsehanstalten zur Nachahmung empfohlen!

Natürlich konnte es kein Rezept für die Frage geben, wie weit ein Christ in einer ihm fremden Religion zutreffend unterrichten kann. Wir bekamen aber viele Anregungen; die interessanten menschlichen Kontakte sowie die sehr gemeinschaftsfördernde englische Atmosphäre trugen wesentlich zum Gelingen der Tagung bei.

Bei allem Sinn für das Exotische, bei aller Einübung in das Verstehen anderer Religionen, bei aller Liebenswürdigkeit und Gastfreundschaft der Sikhs konnte ich jedoch nicht umhin, angesichts der vielen Götterbilder sowie der entnervenden Musik an Paulus in Athen zu denken. Ich

empfand den dringenden Wunsch nach einem starken Whisky und nach einem guten Psalm und meine, daß der Besuch solcher Tempel auch in unserem Lande manchem dazu verhelfen könnte, die Schönheit, die Freiheit und die Humanität des christlichen Glaubens neu zu entdecken.

R. Goeden, Emden

**Urteile im Prozeß gegen das «Divine Light Zentrum».** Die Urteile im Prozeß gegen Swami Omkarananda und seine Mitangeklagten sind wie erwartet ausgefallen: der Swami selbst wurde zu 14 Jahren Zuchthaus wegen wiederholten Mordversuchs verurteilt, 7 Jahre Zuchthaus erhielt Josef Meichtry, 4 Jahre Verena Plein; die übrigen Angeklagten, darunter auch zwei junge Deutsche, kamen mit leichten Strafen davon.

Mit diesem Urteil ist das «Divine Light Zentrum» in Winterthur wohl an sein Ende gekommen, auch wenn es unter anderer Leitung weiterbesteht. Was bleibt, ist ein zwiespältiges, nach wie vor unklares Bild dieses Unternehmens. Nach dem Vorbild des berühmten und hochqualifizierten Ashrams von Swami Sivananda im nordindischen Rishikesh gegründet, hatte das Zentrum einen verheißungsvollen Start. So würdigte der religionswissenschaftliche Gutachter im Prozeß, Carl-A. Keller aus Lausanne, Swami Omkarananda „als einen durch Sivananda geformten Advaitisten, der jedoch, wohlvertraut mit der europäischen Geistesgeschichte und mit neutestamentlichen Texten, dem modernen europäischen Menschen und seiner besonderen religiösen und geistigen Problematik Rechnung zu tragen versuchte“ («Neue Zürcher Zeitung» 23. 5. 1979). Um so erschreckender freilich ist der religiöse und moralische Verfall des Zentrums, der in der Beweisaufnahme noch

einmal nachgezeichnet wurde. Auch der Gutachter vermochte keine befriedigende Erklärung dafür zu liefern. Manches mag in der unklaren Mischung von Hinduismus und Christentum begründet sein, anderes in der übersteigerten Abhängigkeit der Mitglieder von Omkarananda. Letztlich aber bleibt nur der Hinweis auf die Ambivalenz aller menschlichen Religion, die nicht nur die Kraft zum Guten, sondern immer auch eine dunkle, zerstörerische Tendenz in sich trägt.

mi

## ISLAM

**Islamisch-christliche Zusammenarbeit in Bremen.** (Letzter Bericht: 1979, S. 159ff) In Bremen wollen sich, wie epd meldet (30. 5. 1979), religiöse und staatliche Institutionen künftig gemeinsam der Integrationsprobleme der muslimischen Mitbürger annehmen. Das ist das Ergebnis einer Konferenz der leitenden Mitarbeiter der kirchlichen Werke und Einrichtungen in Bremen, zu der das Amt für Öffentlichkeitsdienst der Bremischen Kirche eingeladen hatte. Um die Integrationsbemühungen so effektiv wie möglich gestalten zu können, soll die religiöse Vertretung der Muslime gleichberechtigt an dem Prozeß beteiligt werden. Zu diesem Zweck wurde ein „Islamisch-Christlicher Arbeitskreis“ gegründet, dem neben Vertretern der Kirchengemeinden auch das Islamische Kulturzentrum Bremen und der Islamische Gebetsverein angehören werden. Beide islamischen Organisationen wollen ihre Arbeit weitgehend koordinieren und sich deutlicher als bisher gegenüber politischen Gruppierungen abgrenzen. An der Konferenz nahmen auch ein Vertreter des Senats, der katholischen Kirche und der Arbeiterwohlfahrt teil. Der Ver-

treter des Senats betonte, daß Bremen das Konzept einer „vollständigen Integration für alle, die es wollen“, praktiziere. Man sei jedoch zu der Überzeugung gelangt, daß eine Eingliederung der türkischen Mitbürger „ohne Religion nicht möglich“ sei. Daher bitte er die Kirche, dem Senat bei der Bewältigung dieser Probleme behilflich zu sein. mi

#### ALTERNATIVE LEBENS- UND BEWUSSTSEINSMODELLE

##### **Der Guru, der kein Guru sein will.**

(Letzter Bericht: 1979, S. 127 ff) *Richard Alpert* war Professor für Psychologie an der renommierten US-Universität Harvard, bis er nach Experimenten mit der Droge LSD seinen Dienst quittieren mußte. Fortan zog er als Propagandist für diese angeblich bewußtseinerweiternde Substanz durch die Lande und wurde zum Heros der Hippies. Dieser Tage nun war Alpert in Berlin, allerdings als gewandelter, wenn auch noch nicht geläuterter Held der New-Age-Kultur. *Ram Dass* ist sein neuer Name, seit er in Indien war, wo, wie er jetzt verkündete, seine Erkenntnis, daß LSD nie jenes ‚high‘ verursacht, bei dem man ‚oben‘ bleibt, in das Bemühen umschlug, es seinem Guru, einem in den Bergen lebenden Inder, nachzutun. Richard Alpert predigte fortan als „Diener Gottes“ (so *Ram Dass* zu deutsch) Meditation und Gebet, und mit seinem Subkultur-Bestseller „*Be Here Now*“ (deutsch: „*Sei Jetzt Hier*“ vgl. MD 1977, S. 204 ff) eroberte er weites Terrain für seine Lehren von dem Nutzen des Mantras und der spirituellen Weltsicht.

In Berlin erschien er im Rahmen einer Europareise, die ihm u. a. auch seine deutschen Verleger ermöglichten, für ein

paar Tage in der Stadt der Mauer, und seine fast schon scheue, auf jeden Fall aber liebenswerte Art verschaffte ihm Zugang zu den Insidern der Szene, die von seinem Kommen unterrichtet worden waren. Neben Treffen in mehr privaten Kreise, die, so ein Teilnehmer, von „herzlicher Stimmung und guten Vibrations“ bestimmt waren, gab er auch einen öffentlichen „*Abend mit Ram Dass*“, zu dem etwa 500 meist jugendliche Beobachter und Freunde des Amerikaners kamen. Für Berliner Verhältnisse verliefen diese drei Stunden erstaunlich ruhig und gesetzt, es gab kaum Störversuche, und die Anwesenden folgten auch meist willig der Aufforderung von *Ram Dass*, beim Chanten (dem Singen heiliger Lieder zum Lobe Gottes) einzustimmen. Sein Gespür für Atmosphäre und seine betont sachlich und bestimmt wirkende Art machten es ihm leicht, die Zuhörer zum Zuhören zu animieren. Hinzu kam, daß sein ausgeprägtes Show-Talent mit einem aus der Distanz zu sich selbst zu erklärenden Trend zur Zurückhaltung gepaart ist, so daß sich Ausuferungen und ein Einbeziehen der Eingeladenen als solche, die „seine Erfahrungen teilen“, in ein glückliches Spannungsfeld gezogen sahen.

Erstaunlich war, daß neben ungebundenen Anhängern spiritueller Lebensweise recht viele orange-gewandete Bhagwan-Anhänger erschienen waren. *Ram Dass* sparte dann auch gegen Ende der Veranstaltung, durch deren guten Verlauf ermutigt, nicht mit theatralischen Zügen, wenn er Wundertaten seines verstorbenen Gurus zum Besten gab. Er will indes kein Guru sein, sondern jemand, der mit anderen den Weg zu Gott geht, und dieses Eingeständnis macht *Ram Dass* wahrscheinlich für viele Bundesdeutsche so anziehend: Seine Lehrmethode wirkt nicht fordernd, wenngleich

ihm ein Charisma fast, zumindest aber ein autoritatives Benehmen, die Bindung seiner Hörer an seine Thesen vom selbständigen Gehen erleichtert.

Ram Dass wohnte im buddhistischen Zentrum in Berlin-Frohnau, sein bescheidenes Auftreten, das nur durch die Superman-Züge, die er seinem Guru verlieh, getrübt wurde, hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Seine Berichte über das Projekt „inside out“, das er in den USA für Häftlinge in Strafanstalten durchführt, damit jene sich im Gefängnis

„wie in einem Ashram oder Kloster“ fühlen könnten, sein Versuch, in den Vereinigten Staaten mit Freunden eine Sterbehilfe zu organisieren, und nicht zuletzt seine Bücher (eben erschienen: „Schrot für die Mühle“, Sadhana-Verlag, Berlin) haben ihn zu einer der hervorstechenden Gestalten der westlichen Subkultur gemacht. Er nimmt diesen Zustand als „Karma“ hin: wenn Gott will, so sagt er, daß ich weiterhin berühmt bin, dann ist das zwar eine Bürde, aber ich muß es tragen. Hadayatullah Hübsch

---

## ÜBERSICHTEN

### **Eine „Topographie“ der Religionsgemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland**

Diese kurze Übersicht, die auf vielfältigen Wunsch erstellt wurde, hat im wesentlichen die *Religionsgemeinschaften* im Blick, d. h. „Denominationen“, die Gemeinden bilden, Priester, Pastoren oder Prediger haben und eigene Gottesdienste durchführen. Sie unterscheidet sich damit von einer Beschreibung der „religiösen Landschaft“, deren Gegenstand die Ausübung von Religion schlechthin ist. Deshalb werden auch die nicht-christlichen Gruppierungen nur am Rande erwähnt. Außerdem beschränkt sich die Übersicht auf die größeren Gemeinschaften, ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

#### **I. Die Traditionskirchen**

Sieben lutherische, zwei reformierte und acht unierte Landeskirchen sind in der *Evangelischen Kirche in Deutschland* (EKD) zusammengefaßt.

Die *Römisch-katholische Kirche*, als Verband von 22 Diözesen, wird vertreten von der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn.

Dazu kommt die *Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland* und die *Serbisch-Orthodoxe Kirche*, der vorwiegend Jugoslawen angehören.

#### **II. Die sogenannten „Freikirchen“**

Eine Reihe von Glaubensgemeinschaften, die sich seit dem 16. Jahrhundert von den herrschenden Kirchen gelöst haben, stehen mit diesen – und dadurch mit der Weltchristenheit – in einer ökumenischen Verbindung. Sie gehören mit ihnen der *Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West)* e. V. an.

Es sind dies die *Baptisten*, die zusammen mit den Christlichen Versammlungen (Darby-

sten) den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland gegründet haben.

Die *Methodisten* bildeten 1968 zusammen mit der (ebenfalls methodistischen) Evangelischen Gemeinschaft die Evangelisch-methodistische Kirche.

Ferner die Alt-Katholiken und kleinere Gruppen wie Altreformierte, Mennoniten, Herrnhuter Brüdergemeine, Heilsarmee, Quäker.

*Gastmitglieder* der Arbeitsgemeinschaft sind:

die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (Altlutheraner), der Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland (Witten), und die beiden deutschen Pfingstverbände: Mülheimer Verband und Arbeitsgemeinschaft der Christengemeinden Deutschlands (ACD).

### III. Die sogenannten „christlichen Sondergemeinschaften“

Glaubensgemeinschaften, die ihren Glauben in Absonderung von der ökumenischen Kirchengemeinschaft für sich selbst leben, werden häufig „*Sondergemeinschaften*“ (früher „*Sekten*“) genannt.

Von den älteren, teilweise schon seit hundert Jahren in Deutschland bestehenden Vereinigungen haben die meisten den Status einer *Körperschaft des öffentlichen Rechts* erlangt; sie sind also – gleich den Kirchen – vom Staat besonders geschützt. Es sind dies: die Freireligiösen Gemeinden und die Unitarier

Neuapostolische Kirche

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten

Mormonen

Die Christengemeinschaft (Steiner-Rittelmeyer)

Christian Science (Christliche Wissenschaft).

Ferner gehören zu den *älteren* „*Sondergemeinschaften*“:

die Katholisch-apostolischen Gemeinden (alt-apostolisch; „*Irvingianer*“),

von der Neuapostolischen Kirche abgespaltene freie apostolische Gemeinden,

die Gemeinden der Brüderbewegung (Freier Brüderkreis und die selbständigen Christlichen Versammlungen [geschlossene Brüder]),

die Gemeinde Gottes mit Sitz in Fritzlar (Heiligungsgemeinschaft),

die Wachturm-Organisation der Zeugen Jehovas,

die Menschenfreundliche Versammlung (F. L. A. Freytag)

die Johannische Kirche des Joseph Weißenberg (Berlin)

und weitere Einzelgemeinden und kleinere Gruppen.

*Nach dem Zweiten Weltkrieg* traten folgende Gemeinschaften neu auf:

die Freie Christliche Volkskirche (freichristlich),

die Gemeinde der Christen „*Ecclesia*“ (Hermann Zaiß),

vor allem verschiedene Pfingstgemeinschaften wie:

Volksmission entschiedener Christen

Gemeinde Gottes (Church of God, Cleveland)

die Freie Volksmission, Krefeld (Ewald Frank) u. a. m.

die Philadelphia Bewegung des Christian Röchle,

die Gemeinden Christi (Churches of Christ),

die Kirche des Nazareners (amerikanische Heiligungsgemeinschaft),

die Freie Bibelgemeinde, Kirchlengern (Abspaltung v. d. Zeugen Jehovas), und eine Reihe mehr örtlicher Gemeinschaften und kleinerer Gruppen.

#### **IV. Gläubigenkreise und -gemeinschaften**

Als *Sammlung entschiedener Christen* versteht sich eine Vielzahl von Gemeinschaften und Kreise, die aus Erweckungsbewegungen und evangelistisch-missionarischen Aktivitäten hervorgegangen sind. Sie führen ein mehr oder minder eigenständiges Frömmigkeitsleben im Rahmen der Landeskirchen und Freikirchen, zum Teil aber auch in Spannung zu ihnen oder neben ihnen (Ablehnung der lauen und „ungläubigen“ Volkskirche), bis hin zur Bildung eigenständiger Gruppen. Neben traditionellen Vereinigungen wie pietistische Gemeinschaften, CVJM, SMD, Marburger Kreis u. a. treten in jüngster Zeit hier vor allem freie „charismatische“ und „neupfingstliche“ Gruppen in Erscheinung, wie etwa die „Geschäftsleute des vollen Evangeliums“.

#### **V. Weltanschauungsgemeinschaften**

*Weltanschauliche, gnostisch-esoterische, okkulte u. ä. Vereinigungen oder Gruppierungen* gehören nicht eigentlich in diesen Zusammenhang. Doch seien sie des vollständigeren Überblicks wegen genannt:

Freimaurer-Logen

Theosophische Gesellschaft (Helena P. Blavatsky)

Anthroposophische Gesellschaft (Rudolf Steiner)

Rosenkreuzer Gemeinschaften

Swedenborg-Gesellschaft, Lorber-Gesellschaft und weitere Neuoffenbarungskreise

spiritistische Kreise u. a. m.

Einen großen Aufschwung nehmen in jüngerer Zeit Meditations- und Selbstverwirklichungszirkel, ferner Gruppierungen, die Psychotraining, Gruppendynamik u. ä. Praktiken vertreten.

Bei ihnen allen schwingt ein stark religiöses sowie emanzipatorisch-lebensreformerisches Element mit.

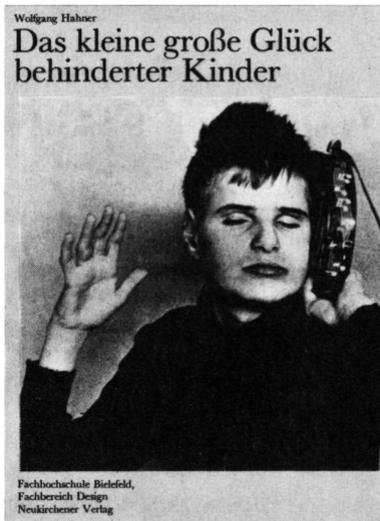
#### **VI. Nicht-christliche Gruppierungen**

Neben ausländischen Bevölkerungskreisen, die ihre angestammte Religion ausüben – so etwa 1,4 Mill. Moslems vorwiegend türkischer Herkunft, Angehörige der jüdischen Religion und Bekenner der Baha'i-Religion (meist Perser) –, gibt es eine Reihe Gruppierungen mit deutschen Anhängern, die vorwiegend hinduistischen und buddhistischen Hintergrund haben. So etwa die Transzendente Meditation (TM), die Divine Light Mission des Guru Maharaj Ji, die Hare Krishna Mönche und weitere kleine Gruppen. In der «Deutschen Buddhistischen Union» sind kleine buddhistische Kreise zusammengefaßt.

Seit Jahren spricht man von einer „*religiösen Subkultur*“, in der sich Einflüsse verschiedenster religiöser Traditionen, Weltanschauungen und Ideologien zusammenfinden in dem Versuch, alternative Lebens- und Bewußtseinsformen zu entwickeln. Es bildeten sich Lesezirkel, Selbsthilfegruppen, Stadtteiltreffs, Landkommunen u. a. m.; jedoch kam es zu keinen organisatorischen Zusammenschlüssen.

# Auch ein Buch\* zum »Jahr des Kindes«

\*Der Band wurde anlässlich der Stuttgarter Buchwochen mit dem KODAK-Fotobuchpreis ausgezeichnet



## Wolfgang Hahner Das kleine große Glück behinderter Kinder

2. Auflage 1978. 72 Seiten, Leinen, Format A 4, DM 29,80

Zu dem Buch schrieb Wolfgang Hoghe im „Westfalenblatt“: „Kinder, die anfallskrank oder spastisch gelähmt sind; Kinder, die nicht sehen, hören oder sprechen können; Kinder, die man Sorgenkinder nennt; Kinder, denen man kein Glück zutraut“, fotografierte Wolfgang Hahner. Er fotografierte „Das kleine große Glück behinderter Kinder“. Wolfgang Hahners Fotos zeigen behinderte Kinder, von denen (lt. Statistik) jeder zweite Bürger meint: „Es wäre besser, sie würden nicht leben.“

Hahners Fotos wollen kein Mitleid für diese Kinder auslösen – sie zeigen die Möglichkeiten behinderter Kinder, zeigen, daß sie Vorbild sein können, machen dem Nichtbehinderten möglicherweise die eigene, emotionale Behinderung bewußt. So berichten die in Bethel gemachten Fotos, „wie sehr behinderte Kinder außer sich vor Freude sein können“, wie sie ihre Gefühle nicht nur in vorgebasterten Mustern ausdrücken, wie sie sich ganz einer Sache hingeben. Sichtbar wird so auch menschliche Kommunikation, die ohne verbalen Ausdruck auskommt, die nicht Worte braucht, um Liebe zu zeigen. Die Bilder davon eröffnen dem aufmerksamen Betrachter neue, alte Perspektiven menschlichen Zusammenlebens – eine Kommunikation ohne Barrieren.

**Neukirchner Verlag · 4133 Neukirchen-Vluyn 2**

Ein elementares Bedürfnis nach gemeinschaftlichen Lebensformen zeigt sich in unserer Zeit an. In großer Zahl entstehen Wohngemeinschaften, Kommunen und andere alternative Gemeinschaftsformen. Der Trend zu einem verbindlichen Miteinander wächst. Das Ideal individualistischer Freiheit dagegen, das einen entscheidenden Grundwert der modernen Gesellschaft darstellt, ist nicht mehr unbestritten. Die Frage nach Alternativen zu einer traditionell unverbindlichen Religiosität stellt sich auch im Raum der Kirche.

Bekannt geworden sind die ordensähnlich strukturierten Kommunitäten im evangelischen Raum. Auch in vielen anderen Lebensgemeinschaften, Bewegungen und Gruppen wird eine religiöse Verbindlichkeit verwirklicht. Als Zellen geistlichen Lebens können sie entscheidende Impulse und Anregungen für die immer wieder nötige Erneuerung der Kirche geben. Damit leisten sie in einer Zeit, in der die religiösen Fragen neu aufbrechen, auch einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft.

Ingrid Reimer (Hg.)

## Alternativ leben in verbindlicher Gemeinschaft

Evangelische  
Kommunitäten,  
Lebensgemeinschaften,  
Junge Bewegungen

Eine Publikation  
der Evangelischen Zentralstelle  
für Weltanschauungsfragen  
im Quell Verlag Stuttgart



Ingrid Reimer (Hg.)

### Alternativ leben in verbindlicher Gemeinschaft

Evangelische  
Kommunitäten,  
Lebensgemeinschaften,  
Junge Bewegungen

136 Seiten, kartoniert,  
DM 12.80 Für Material-

dienstbezieher

DM 10.—



aus  
dem  
Quell  
Verlag  
Stuttgart



# MATERIALDIENST

Sagen Sie's weiter,  
wenn Sie in ihm Informationen finden,  
die man sonst vergeblich sucht!

Materialdienst. Jährlich 12 Hefte.  
Nur DM 20,-

Quell Verlag Stuttgart

# MATERIALDIENST

---

*Beilagenhinweis:* Dieser Ausgabe liegt eine Prospektkarte aus dem Quell Verlag Stuttgart bei.

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen der EKD im Quell Verlag Stuttgart. – *Redaktion:* Pfarrer Helmut Aichelin (verantwortlich), Pfarrer Michael Mildenerger (geschäftsführend), Pfarrer Dr. Hans-Diether Reimer. Anschrift: Hölderlinplatz 2 A, 7 Stuttgart 1, Telefon 22 70 81. – *Verlag:* Quell Verlag und Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart GmbH, Furtbachstraße 12 A, Postfach 897, 7 Stuttgart 1. Kontonummer: Landesgiro Stuttgart 2 036 340. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinz Schanbacher. – *Bezugspreis:* jährlich DM 20,- einschl. Mehrwertsteuer und Zustellgebühr. Erscheint monatlich. Einzelnummer DM 2,- zusätzlich Bearbeitungsgebühr für Einzelversand. – Alle Rechte vorbehalten. – Mitglied des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik. – *Druck:* Maisch & Queck, Gerlingen/Stuttgart.